

Einblicke in die Chefetage eines fiktiven Dax-Unternehmens

Erschienen am 20. September 2011 in dem fiktiven Monatsmagazin *Der Ökonom*.

Vorstandsvorsitzender

Ich habe Ihren Bericht über die Verwendung des Etats der Forschungs- und Entwicklungsabteilung gelesen. Danach wird 65,1% des Etats für die experimentelle Entwicklung, d.h. also für die Verbesserung von Verfahren und Materialien eingesetzt, 32,0% für angewandte Forschung und immerhin 2,9% für Grundlagenforschung. 2,9 % für Grundlagenforschung? Wie soll ich das nächste Woche auf Hauptaktionärsversammlung rechtfertigen? Dafür werden die Aktionäre kein Verständnis haben. Die wollen, dass wir hohe Gewinne einfahren und nicht, dass wir einen Haufen Geld in Forschung stecken, bei der wir nicht wissen, wann wir Ergebnisse bekommen und wie oder ob wir diese Ergebnisse überhaupt nutzen können.

Leiter der Forschung & Entwicklung -Abteilung:

Bei allem Respekt vor den Aktionären, wir können doch nicht unser Forschungskonzept nach Quartalszahlen richten. Durch Grundlagenforschung erhalten wir vielleicht die Möglichkeit, neuere und bessere Verfahren zu entwickeln, die auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse basieren. Das würde einen immensen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz bedeuten!

Vorstandsvorsitzender:

Grundlagenforschung betreibt der Staat schon zu Genüge, dann müssen wir nicht noch auch in sie investieren. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse, die durch Grundlagenforschung gewonnen werden, sind frei zugänglich. Das

heißt, das erforschte Wissen können wir auch nutzen. Außerdem, wenn unsere Forschungsabteilung neue Erkenntnisse gewinnt, wie können wir es verhindern, dass die Konkurrenz davon profitiert? Auf wissenschaftliche Erkenntnisse können wir ja schlecht Patente anmelden.

Leiter der F & E-Abteilung:

Da gebe ich Ihnen recht. Wissenschaftliche Erkenntnisse lassen sich schwer schützen. Reine wissenschaftliche Erkenntnisse sind für uns aber schwer nutzbar. Viel interessanter sind die Forschungsmethoden und Technologien, die zur Lösung von Problemen in der Grundlagenforschung eingesetzt werden. So können wir mit der Erkenntnis, dass Protonen aus Quarks aufgebaut sind, herzlich wenig anfangen, die Technologie der Teilchenbeschleuniger haben wir aber sehr erfolgreich auf unsere Bedürfnisse angepasst. Damit wir aber diese Methoden und Technologien aus der Grundlagenforschung auf unsere Probleme anwenden können, müssen wir Mitarbeiter haben, die schon Erfahrung in Forschung gemacht haben.

Vorstandsvorsitzender:

Forschung-Experten bekommen wir aber auch günstiger, indem wir junge Wissenschaftler von den Universitäten abwerben. Dort haben sie schon eine ausreichend gute Ausbildung genossen.

